



Michael
Düblin

Die
Geschichte
nach der
Geschichte

Roman

ZYTGLOGGE

Inhalt

Cover

Impressum

Titel

Mittwoch, 4. März 2020

Donnerstag, 5. März 2020

Freitag, 6. März 2020

Samstag, 7. März 2020

Sonntag, 8. März 2020

Sonntagvormittag, 8. März 2020

Sonntagnachmittag, 8. März 2020

Montag, 9. März 2020

Über das Buch

Über den Autor

Michael Düblin

Die Geschichte nach der Geschichte

Der Zytglogge Verlag wird vom Bundesamt für Kultur mit einem Strukturbeitrag für die Jahre 2021-2024 unterstützt.

Autor und Verlag danken für die Unterstützung:



Lektorat: Martin Zingg
Umschlaggestaltung: Hug & Eberlein, Leipzig - Basel
eBook-Produktion: 3w+p, Rimpar

ISBN epub 978-3-7296-2374-3

www.zytglogge.ch

Michael Düblin

Die Geschichte
nach der
Geschichte

Roman

Z Y T G L O G G E

Mittwoch, 4. März 2020

Alle Geschichten sind erzählt, dachte Lukas, alle außer der letzten, die außerhalb des Erzählens liegt.

Er blätterte lustlos in der Zeitung und trank Kaffee. Die Waffenexporte hatten um 43 Prozent zugenommen, las er, und die Zahl der Ansteckungen mit dem neuen Virus hatte sich um 37 Personen erhöht.

Draußen auf den Gassen war es ungewöhnlich ruhig. Wo sonst getrommelt und gepfiffen wurde, herrsche Tristesse, schrieb die Zeitung. Für Lukas war es lediglich ein ruhiger Morgen ohne die Hektik der Fasnachtszeit.

Die Nachricht *Nicco è morto* kam von einer Nummer mit italienischer Vorwahl, die er nicht kannte. Er wählte die Nummer, aber niemand nahm ab. Er speicherte sie als *Unbekannt in Italien*.

Nachdem er die Zeitung geblättert hatte, schickte er eine SMS mit drei Fragezeichen nach *Unbekannt in Italien*.

Ob die Nachricht wohl einen Adressaten fand?

Nicco è morto.

Wie jeden Morgen warf er einen Blick auf die Zierkirsche vor seinem Fenster. Sie stand in Blüte, so früh wie noch nie.

Die Natur spinnt, dachte Lukas.

Elena sagte immer, der leichte und spielerische Blütenduft sei kaum wahrnehmbar.

Ein spielerischer Duft, was für ein Unsinn.

Er sah sich unten auf dem Vorplatz stehen, in den Jahren, als er und der Baum noch jung waren. Aber im

Unterschied zu ihm war die Pflanze damals schon groß. Ein hochstämmiger Baum in der Altstadt, was für ein Unfug.

Er dachte sich sein Leben im Schatten dieser Äste.

Weil dieser Gedanke so absurd war wie ein spielerischer Duft, stellte er sich sein Leben als aufgespannten japanischen Blütenfächer vor.

Auch dieses Bild überzeugte ihn nicht. Er nahm die Zeitung, rollte sie zusammen und schlug damit nach einer Fliege.

Nicco è morto.

Er konnte jetzt nichts unternehmen, er musste zur Arbeit.

Ein-Franken-Zwanzig für ungenießbaren Kaffee, notierte Lukas am Abend ins Haushaltsbuch. Es lag nicht an der neuen Espressomaschine, dass der Kaffee rasch kalt geworden war. Er hatte ihn auf seinem Büropult stehen lassen, während er Zahlenkolonnen studierte und Anmerkungen dazu verfasste.

Nicco è morto.

Bis zu den Abendnachrichten kam keine Antwort auf seine drei Fragezeichen. *Unbekannt in Italien* schwieg.

Er schaltete das Smartphone aus.

Drei Tage, dachte er, drei Tage lasse ich das Gerät im Wandschrank, dann werden sie Nicco wohl beerdigt haben.

Er war Nicco nichts schuldig.

Lukas machte sich Tee und ließ ihn kalt werden. Am Fernsehen lief ein Dokumentarfilm über Lurche. Er öffnete eine Flasche Bier, goss sich ein Glas ein und ließ es warm werden. Er schüttete zuerst den Tee, dann das Bier in den Ausguss.

Wer würde sich jetzt um das Haus kümmern?

Mieteinnahmen = 0, notierte er am Rande des Haushaltsbuchs. Dann starrte er auf den Bildschirm. Der

Sensor des Geräts registrierte keine Bewegung mehr und schaltete sich von selber aus. Lukas ging zu Bett.

Donnerstag, 5. März 2020

Der Kaffee schmeckte ihm auch am nächsten Morgen nicht. Und die Zeitung war nicht aktueller als die Ausgabe von gestern. *Firmen streichen reihenweise Veranstaltungen*, erklärte die Headline.

So war das doch schon vor hundert Jahren, dachte Lukas. Keine Fasnacht, keine Tanzveranstaltungen, geschlossene Kneipen. Die Ereignisse wiederholten sich bloß.

Dann fuhr er zur Arbeit.

Um 9.15 Uhr, direkt nach der Morgenpause, stürmte Gubser in sein Büro und stellte sich vor seinem Pult auf.

«Hast du die Monatszahlen fertig?», fragte er. Seine Augenbrauen fuhren in die Höhe, als Lukas den Kopf schüttelte.

«Ich habe dir gestern eine Nachricht geschickt», sagte Gubser.

«Mein Handy liegt im Schrank», antwortete Lukas. «Bis Nicco unter der Erde ist», ergänzte er.

«Wer zum Teufel ist Nicco?» Aber Lukas wusste, dass es Gubser nicht interessierte, wer Nicco war. Ihn interessierten bloß die konsolidierten Konzernzahlen, die er jeweils bis zum sechsten Tag des Folgemonats bereitzustellen hatte. Heute war der fünfte.

«Warum will Howald die Zahlen schon jetzt? Die Buchhaltung hat den Monat noch nicht fertig erfasst.»

Aber Gubser interessierte sich auch nicht für die Buchhaltung, diese war sein, Lukas', Problem. Gubser's Problem war Howald.

«Howald braucht die Zahlen für ein Meeting mit dem Vorstand. Besser du lieferst. Du kennst ja Howald.»

«Wir schaffen das nicht bis zum Abend, Jaqueline und Renate brauchen mindestens noch diesen Tag, bis sie mit den Belegen durch sind. Und anschließend muss ich die Konsolidierung und Bewertungen nachtragen.»

Gubser neigte sich vor, sodass sein Kinn knapp über dem Rand des Bildschirms schwebte.

Gubser ist ein Gnom, dachte Lukas, aber dieser Gedanke erheiterte ihn heute nicht.

«Dann schieb eine Nachtschicht ein», sagte Gubser.

Lukas sah Gubser's Kinn mit dunklen Bartstoppeln. Er hatte es wohl eilig gehabt heute Morgen.

«Natürlich», antwortete Lukas, «ist ja nicht die erste.»

«Und es wird nicht die letzte sein», sagte Gubser's Stoppelkinn. «Du kennst ja Howald.»

Lukas kannte Howald nicht. Er kannte nur Gubser, und der brauchte ständig alles vor dem vereinbarten Abgabetermin.